

Provinz Raetien ausgesprochen westliche Beziehungen<sup>9</sup>. Der Eimer von Eining und die Attasche von Pfünz gehören zweifellos zu dem auf dem Rhein- und Donauwege vertriebenen gallisch-niedergermanischem Handelsgut und bezeugen mit den Vorkommen von Glesch und Nymwegen, daß eine Herstellung der Eimer mit gewellten Kanneluren in den Donauprovinzen oder außerhalb der Grenzen des römischen Reiches nicht in Betracht zu ziehen ist. Vielmehr gewinnt in diesem Zusammenhang die Lokalisierung der zwischen 150 n. Chr. und 250 n. Chr. arbeitenden Werkstätten gewellter Bronzeimer in Belgien oder Niedergermanien immer größere Wahrscheinlichkeit. J. Werner.

## Besprechungen.

**Mostra augustea della romanità.** Augustus-Ausstellung zur Verherrlichung des römischen Weltreiches (deutschsprachiger Führer). Rom. Casa editrice C. Colombo. O. J. (1938). 175 S., 111 Abb. Preis: RM. 2.80.

Der vorliegende Führer durch die Augustus-Ausstellung, die im Herbst 1938 zu Ende ging, ist in erster Linie für den Laienbesucher gedacht, behält aber seiner reichen und guten Bebilderung wegen auch in einer Bibliothek seinen Wert. Er stellt nicht einfach eine deutsche Ausgabe des dickleibigen italienischen Kataloges durch die Ausstellung dar, sondern ist ein erheblich gekürzter Auszug, dessen Bilder dem Katalog gegenüber manches Neue bringen. Der Text gibt trotz knappster Fassung eine gute Vorstellung von den weitgesteckten Zielen und dem Aufbau der Ausstellung, die in Wahrheit die denkbar umfassendste Dokumentensammlung zur Kulturgeschichte des römischen Imperiums in allen seinen Teilen und zu allen Zeiten seiner Geschichte gewesen ist. Die entsagungsvolle Arbeit, die seit langen Jahren vom Museo dell' Impero Romano im Sammeln von Abgüssen zum Teil schwer zugänglicher und wenig bekannter Antiken sowie im Darstellen antiker Bauwerke durch Modelle geleistet worden ist, hat hier reiche Früchte getragen. Mit welcher raumschöpferischen Kühnheit, mit wieviel Mut zum Experiment und Reichtum an Einfällen die Dinge selbst dem Besucher der Ausstellung dargeboten wurden, davon geben die Abbildungen S. 64 und 68 des Führers einen gewissen, wenn auch nur schwachen Begriff. Unter den abgebildeten Gebäude-Modellen ist vieles, was auch dem Fachmann nur aus Plänen, im besten Fall aus zeichnerischen Rekonstruktionen geläufig sein wird, z. B. der Sertius-Markt von Timgad und die Horrea von Ostia (S. 106) oder das Columbarium auf der Isola sacra (S. 113). Für deutsche Leser besonders interessant ist der Wiederherstellungsversuch des Kastells Deutz (S. 62), der freilich in den Größenverhältnissen sowie vor allem in der Landschaftsauffassung nicht ganz geglückt ist. Um so besser gelungen sind dafür die Versuche, gewisse anschauliche Genrereliefs aus dem Kunstkreis der Westprovinzen als Ganzes in Form von Dioramen (S. 165 nach Espérandieu, Recueil IV 3608) oder in charakteristischen gegenständlichen Einzelheiten (S. 89: Reisewagen; S. 163: Wechsler-tisch) nachzubilden. Die Erzeugnisse eines antiken Handwerks oder seine Geräte im Rahmen eines römischen Ladengewölbes auszustellen (S. 117), ist ein Gedanke, den mancher Museumsleiter erwägen sollte. Überraschend lebendig, wenn auch nicht immer schön, wirken die bemalten Abgüsse weiblicher Bildnisköpfe mit Kunstfrisuren (S. 139).

Da die Ausgabe des illustrierten Führers in deutscher Sprache offenbar nicht von Anfang an vorgesehen war, sondern erst nachträglich beschlossen wurde, sind dem mit der Sache nicht völlig vertrauten Übersetzer einige Schnitzer unterlaufen, die bei Hinzuziehung deutscher Archäologen hätten vermieden werden können. So liest man bei-

<sup>9</sup> Vgl. z. B. die wohl gallischen Bronzeimer von Neuburg a. d. Donau (Germania 20, 1936, 258 ff.) und den Bronzegeschirrfund aus Kastell Dambach (Marburger Studien [1938] Taf. 118).

spielsweise S. 151 in dem Abschnitt 'Die Wissenschaften' nicht ohne Vergnügen den Satz „Man bemerke ferner einige Photographien mit verschiedenen den Römern bekannten Körperformen“; an anderer Stelle (S. 131) ist von „einer der Säulen genannt 'die Riesen' aus Heddernheim“ die Rede. Von solchen Kleinigkeiten abgesehen aber darf man dem Leiter der Ausstellung, Professor Giglioli, für diese Ausgabe eines deutschsprachigen Führers durch die gigantische Kulturschau der Mostra Augustea dankbar sein.

Trier.

Harald Koethe.

**Christoph Albrecht, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen.**

Heft 1. Bodenbefund, Münzen, Sigillaten und Inschriften. (Veröffentlichungen aus dem Städtischen Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund, Bd. 2.) 1938. 82 S., 15 Abb., 59 Taf., 3 Pläne. Preis: Geh. RM. 30.—

Zusammen mit A. Oxé und K. Regling (†) stellt Chr. Albrecht in dem vorliegenden Band die wichtigsten Ergebnisse der bis zum Jahr 1914 durchgeführten Ausgrabungen von A. Baum in Oberaden dar. Wer die Schwierigkeiten kennt, die mit der Bearbeitung und der Veröffentlichung von weit zurückliegenden Grabungen verbunden sind, sieht mit Bewunderung die glückliche Lösung dieser Aufgabe durch die Verfasser der hier vereinigten Beiträge. Zugleich wird die Hoffnung erweckt, daß es dem Herausgeber gelingen möge, ohne weitere Verzögerung auch die Veröffentlichung der übrigen Einzel-funde vorzulegen. Die große Bedeutung Oberadens liegt ja in der Geschlossenheit des Fundmaterials, das innerhalb weniger Jahre in den Boden gekommen ist, und in der genauen Datierung durch Münzen und Sigillaten, die beweisen, daß das Lager im Jahre 9 oder 8 v. Chr. aufgegeben worden sein muß. Der von Regling für die Münzen wie von Oxé für die Sigillaten vorgenommene Vergleich mit anderen frühromischen Fundplätzen des Rheingebietes zeigt den chronologischen Wert dieser beiden Fundgruppen deutlich genug. Da es sich weiter um einen Zeitraum handelt, für den wir eine ausreichende schriftliche Überlieferung besitzen, so wird über das rein chronologische Ergebnis hinaus auch die Geschichte jener Zeit auf Grund der Grabungen in Oberaden klarer erkannt werden können, wenn erst einmal die Möglichkeit gegeben ist, diejenigen Fundplätze augusteischer Zeit, von denen bisher nur dürftiges Material vorliegt, in ausreichendem Maße zum Vergleich heranzuziehen.

Neben dieser allgemeinen Bedeutung für die deutsche und römische Geschichte haben die Grabungen aber auch eine Reihe von wichtigen Einzelheiten erkennen lassen, von denen hier nur ein paar Beispiele erwähnt werden können.

So die interessanten Centurien-Inschriften auf Holz, besonders auf den hölzernen Pila — an dieser Erklärung möchte ich mit H. Jacobi im Gegensatz zu andern Vorschlägen festhalten, vgl. Saalburg-Jahrbuch 6, 1914/24, 156 ff. —, die Konstruktion der Brunnen und Zisternen, die klar herausgearbeitete Anlage der Tore. Die S. 17 in der Wiederherstellung mit 1,20 m Höhe angesetzte Brustwehr erscheint allerdings zu hoch, wenn nicht Zinnen angenommen werden. Die Oberkante der Scharten pflegt nicht mehr als 3 Fuß über dem Wehrgang zu liegen (vgl. Athen. Mitt. 49, 1924, 175 mit Anm. 3). Für die etwa mögliche Wiederherstellung der Zinnen wäre es wichtig, die Abstände der Pfosten in dem vorderen Palisadengräbchen zu kennen, die im Text nicht mitgeteilt, aber vielleicht doch in den Akten irgendwo aufgezeichnet sind.

Die Zerstörung des großen Lagers durch Feuer kann nach dem Befund an vielen Stellen der Wehrbauten nicht bezweifelt werden. Dies kann aber ebensogut mit einer planmäßigen Aufgabe des Kastells durch die Römer wie mit einer Eroberung durch die Germanen zusammenhängen. Der Befund am Osttor, wo die Torlücke im Lagerwall nachträglich durch Palisaden geschlossen ist, spricht jedenfalls nicht eindeutig dafür, daß „das Kastell mit Gewalt erobert“ (S. 21) worden ist. Vielleicht ergeben die seit 1937